

Was wird, wenn VIVA geht?

Medienausschuss: Standortverlagerung und DVB-T-Start

Der US-Konzern Viacom überlegt, die Standorte der Musiksender Viva und Viva Plus nach deren Übernahme von Köln nach Berlin zu verlagern. Damit wären am Rhein bis zu 540 Arbeitsplätze bedroht. Eine Nachricht, die kurz nach dem Tag der Medienkompetenz (siehe Bericht Seite 12) auch im zuständigen Ausschuss die Debatte über Ansiedlungspolitik von Medienunternehmen in NRW auslöste.

Das Nachrichten-Magazin Spiegel hatte Medienstaatssekretärin Professor Miriam Meckel in diesem Zusammenhang zitiert, ein Umzug sei gegen informelle Absprachen. Man werde gegebenenfalls die Lizenzierungsbedingungen prüfen. Darüber hinaus habe sie auch eine Änderung des Landesmediengesetzes nicht ausgeschlossen.

„Ich habe mit dieser Form der Kommunikation nicht begonnen, sondern nur auf eine Aussage von Frau Mühlemann (Anmerkung: designierte Chefin des neuen Unternehmens) reagiert“, betonte Meckel. „Alles, was Sie gelesen haben, ist reine Spekulation.“ Natürlich sei die Standortwahl eine unternehmerische Entscheidung. Selbstverständlich führe die Landesregierung aber Gespräche mit Viacom, zu deren Konzern ja auch der Sender MTV gehört.

„Durchaus positiv“, bewertete Meckel diese Sondierungen. Über Details habe man aber Stillschweigen vereinbart. Generell gebe es jedoch klare informelle Absprachen. Viacom habe den Standort Köln geprüft und festgestellt, dass eine Fortführung von Viva ohne ihn nicht möglich sei. „Ich gehe davon aus, dass diese Absprachen gelten“, so Meckel.

Eine endgültige Entscheidung über die Standortverlagerung kann laut Meckel sowieso erst Anfang nächsten Jahres fallen. Hintergrund hierfür sei die Rechtsform der Übernahme. Dies soll mittels eines so genannten Beherrschungsvertrages geschehen und dieses Verfahren dürfte inklusive Eintrag ins Handelsregister und Hauptversammlung erst im Februar abgeschlossen sein.

Schon die Koffer für Berlin gepackt? Der Eingang des Gebäudes des Musiksenders Viva in Köln.

Voraussetzungen seitens der Sender etwas ändert, was nicht mit der Landesmedienkommission besprochen wurde, muss neu verhandelt werden“, machte Brunn, selbst Mitglied dieser bei der LfM zuständigen Kommission, deutlich, dass man den ganzen Vorgang auch da genau beobachtet.

Dabei geht es jedoch nicht in erster Linie um den Schwerpunkt Standort, sondern um die Struktur des Programms. Viacom habe mittlerweile zugesagt, dass sich die Struktur von Viva Plus nicht ändern werde, so LfM-Sprecher Dr. Peter Widlok gegenüber Landtag intern. Deshalb habe die Kommission wie geplant am 19. November über die Kabel-Lizenzen entschieden – und dabei auch Viva und Viva Plus berücksichtigt.

„Sind wir mit unserem offenen Medienmarkt wirklich gut aufgestellt?“, verwies Marc Jan Eumann (SPD) auf ein generelles Problem angesichts der „un-

streitigen Konzentrationsphase der internationalen Medienkonzerne“. Während US-Konzerne wie Viacom problemlos in der BRD agieren können, sei das beispielsweise für deutsche Unternehmen in den Staaten kaum möglich. „Das werden wir aufgreifen müssen“, sah auch Meckel seitens der Landesregierung Handlungsbedarf.

FLÄCHENDECKUNG

Wesentlich positiver waren die Nachrichten, die Joachim Bareiß, Leiter des Projektbüros „DVB-T in Nordrhein-Westfalen“, zu dem am 8. November gestarteten digitalen Antennenfernsehen für die Region Düsseldorf und Ruhrgebiet im Gepäck hatte. Wie bereits am 24. Mai in der Region Köln/Bonn habe es einen problemlosen Start gegeben.

Für die reibungslose Einführung sei die Kooperation mit der Verbraucherzentrale NRW besonders wichtig gewesen. Das Interesse an DVB-T sei hoch, was einerseits an dem großen Informationsbedarf der Bürgerinnen und Bürger, aber auch den Verkaufszahlen für die erforderlichen Set-Top-Boxen zu erkennen sei. Etwa 390.000 gingen allein in NRW in diesem Jahr über die Ladentheken.

Derzeit erreicht die neue Technik 14 von 18 Millionen Einwohnern. Im nächsten Schritt kommt der Raum Bielefeld/Ostwestfalen hinzu. Damit beschäftigt sich bereits eine technische Arbeitsgruppe. Danach folgen Aachen und Münster. Ziel, so Dr. Michael Brinkmeier (CDU), müsse sein, bis zur WM 2006 das neue System flächendeckend eingeführt zu haben.

voK

SENDELIZENZ

Es gebe klare gesetzliche Grundlagen für die Erteilung von Lizenzen, verwies Anke Brunn (SPD) auf die Zuständig- und Unabhängigkeit der Landesanstalt für Medien (LfM). „Wenn sich an den